

UTA LUKOSCHUS

Der Naturerlebnisraum Untereider – ein Konzeptentwurf für ein Gebiet, dessen Biodiversität durch die historische Nutzung geprägt wird

Die Idee zum Projekt

Die Stadt Rendsburg strebt schon seit vielen Jahren die Anerkennung und Einrichtung eines Naturerlebnisraumes (NER) im Bereich der Untereider an. Nach vielen Ideen und einigen Grobkonzepten zum Naturerlebnisraum „Untereider“ wurde im Rahmen einer Diplomarbeit unter der Betreuung von Herrn Prof. Wolfgang Riedel und Frau Stephanie Schönbach von der Stadt Rendsburg ein ausführlicher Konzeptentwurf erarbeitet, der sowohl einen Einblick in die lange Entstehungsgeschichte dieses NERs gibt und in das Gebiet einführt, als auch die geplanten Maßnahmen für die Umsetzung des Naturerlebnisraum-Prinzips aufzeigt.

An dieser Stelle soll ein kurzer Überblick über den Inhalt des Konzeptes gegeben werden und das Prinzip „Naturerlebnisraum“ als Gebietskategorie des Schleswig-holsteinischen Landesnaturschutzgesetzes erläutert werden.

Das Prinzip Naturerlebnisraum

Der „Naturerlebnisraum“ ist eine von der Landesregierung Schleswig-Holsteins 1993

in das Landesnaturschutzgesetz eingeführte Gebietskategorie. Die bereits in Schleswig-Holstein anerkannten Naturerlebnisräume verstehen sich als Türöffner, um Naturschönheit wahrzunehmen, Gefahren für die Natur zu erkennen, das Kräftespiel im Naturhaushalt nachvollziehen zu können, erd- und siedlungsgeschichtliche Hintergründe zu erkunden und die Wechselbeziehungen zwischen Menschen und ihrer Umwelt zu durchschauen (www.naturerlebnisraeume.schleswig-holstein.de, 2008).

Als Naturerlebnisraum anerkannt werden begrenzte Landschaftsteile, die sich wegen der vorhandenen oder entwicklungsfähigen natürlichen Strukturen und der Nähe zu Naturschutzgebieten oder sonst bedeutsamen Flächen für den Naturschutz oder der Nähe zu Gemeinden- und Informationszentren der Erfüllung der Naturerlebnisraum-Zwecke eignen (Landesnaturschutzgesetz S-H, 2007).

Die Idee der Naturerlebnisraum-Kategorie kam während des Entstehungsprozesses des ersten schleswig-holsteinischen Landesnaturschutzgesetzes, welches das Landschaftspflegegesetz ablösen sollte, auf und wuchs mit der Diskussion, die daraus entstand, da die Einführung sehr umstritten war. Einer der Initiatoren war der damalige

Minister für Natur und Umwelt des Landes und Verfasser des „Neuen Biologischen Atlas – Ökologie für Schleswig-Holstein und Hamburg“ (1997) Prof. Dr. Berndt Heydemann. Bei der Diskussion um die Einbindung der neuen Kategorie in das Gesetz sahen sich die, die sich positive Auswirkungen für den Naturschutz erhofften, denen gegenüber, die Befürchtungen äußerten, in ihren Rechten und Interessen eingeschränkt zu werden.

Den Sinn und Zweck der NER sahen die Initiatoren darin, dass durch fachliche und finanzielle Hilfestellung vom Land geschädigte Landschaftsteile für die Besucher wieder attraktiv gemacht werden und die Areale zugunsten einer wesentlichen Verbesserung der Gesundheits- und Erholungsfunktion der Natur für den Menschen erweitert werden sollen. Somit schafften es die NER eine Kategorie des „sanften Tourismus“, der besagt, dass die Nutzung von Natur und Landschaft als naturverträglich definiert wird, in das Gesetz einzubringen. Seitdem sind Jahr für Jahr neue Naturerlebnisräume, wie beispielsweise die alte Stadtgärtnerei „Kollhorst“ in Kiel oder der „Ko-

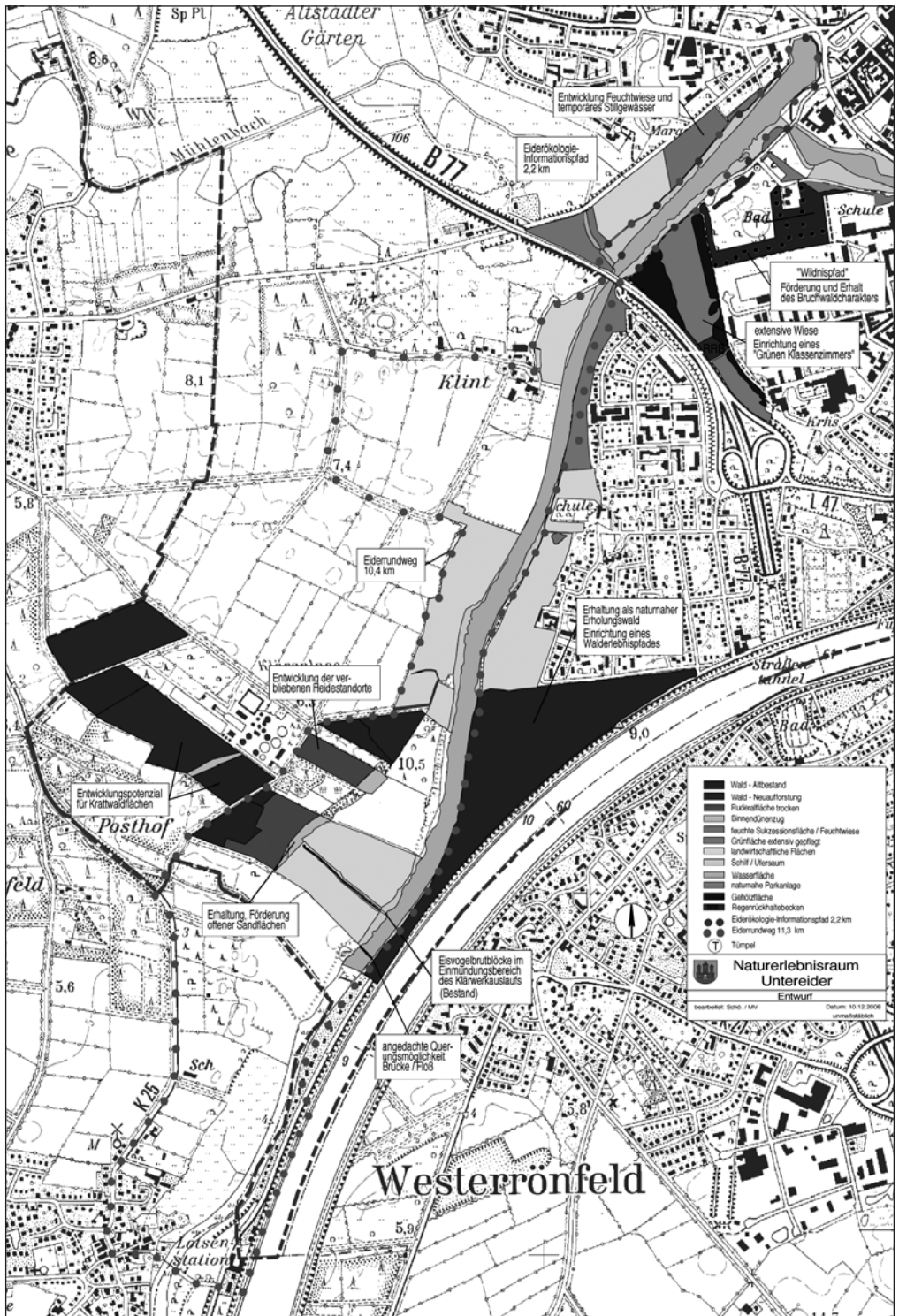
lonistenhof“ in den Hüttener Bergen mit den verschiedensten Themen und Größen als solche anerkannt worden. Derzeit gibt es in Schleswig-Holstein 56 anerkannte Naturerlebnisräume (Stand August 2009).

Die Untereider

Die Untereider, als Unterlauf der Eider, die Schleswig-Holstein in die Landesteile Schleswig und Holstein trennt, ist das namensgebende und zugleich prägende Element des geplanten Naturerlebnisraumes. Sie beginnt am Thormannplatz, inmitten der Siedlungsflächen der Stadt Rendsburg und fließt in Mäandern bis in die Nordsee. Das gesamte Flusssystem der Eider ist einer hunderte Jahre dauernden, anthropogenen Umgestaltung unterworfen. Die Untereider beispielsweise büßte durch den Bau des Nord-Ostsee-Kanals (NOK) Ende des 19. Jahrhunderts viele ihrer Vorfluter ein, seit 1937 ist sie völlig vom Oberlauf der Eider abgeschnitten und seit 1973 ist sie durch den Bau der Eiderabdämmung nicht mehr den Gezeiten der Nordsee ausge-



Abb. 1: Schwerpunktgebiet 1 - Blick auf die Untereider von der Fußgängerbrücke an der B77.



Karte 1: Konzeptkarte zum geplanten Naturerlebnisraum (zur Verfügung gestellt von der Stadt Rendsburg)

setzt. Dadurch hat das Einzugsgebiet der Untereider heute nur noch etwa 3,5 % der ursprünglichen Fläche. Im Gegensatz zu früher findet der Wasseraustausch nicht mehr täglich, sondern nur noch einmal im Monat statt, weshalb die Untereider im Raum Rendsburg heute als stehendes Gewässer betrachtet werden muss (Schönbach, Grohe, Baugärtel, Lüthje, 1995).

Im Gebiet des NER fließt die Untereider, in der Rendsburger Innenstadt am Thormannplatz startend, in südwestliche Richtung, wo kurz vor der B77-Brücke die Mühlenau in sie mündet. Westlich der Brücke setzt sich der Flusslauf dann in südwestlicher Richtung schwach mäandrierend und parallel zum NOK fort und durchquert dabei hauptsächlich landwirtschaftlich genutztes Gelände.

Sie hat aber einen sehr hohen biologischen Biotopwert und steht in Rendsburg, dessen Geschichte maßgeblich von der Eider geprägt ist, mit ihren naturbelassenen Ufern und ihrer Funktion als Naherholungsgebiet in einem drastischen Gegensatz zur naturfern gestalteten Obereider.

Das Plangebiet

Das Plangebiet mit einer Größe von 136 Hektar befindet sich im unmittelbaren Umfeld zu Rendsburg, in Schleswig-Holstein. Es ist naturräumlich der holsteinischen Vorgeest im Übergang zum schleswig-holsteinischen Hügelland zuzuordnen. Begrenzt wird es im Norden und Osten von den Siedlungsflächen der Stadt Rendsburg, im Südosten vom Nord-Ostsee-Kanal und im Westen von agrarisch genutzten Flächen, dem Posthof und der Siedlung Klint.

Wie die Karte 1 zeigt, umfasst das Gebiet des geplanten Naturerlebensraumes Flächen unterschiedlicher Ausstattung, die sich entlang der Untereider erstrecken. Die Landschaftsteile und Biotope des Plangebietes umfassen Still- und Fließgewässer, unterschiedlich ausgestattete Waldflächen, feuchte Sukzessionsflächen, landwirtschaftlich genutzte Flächen, extensiv gepflegte Grünflächen, Schilf- und Ufersäume, naturnahe Parkanlagen und Gehölzflächen sowie Binnendünen und Heide- und Trockenrasengesellschaften.

Die Schwerpunktgebiete des Naturerlebensraumes sind die Untereider mit ihren angrenzenden Wiesen nördlich der Bundesstraße 77, der mesophile Laubwald des Gerhardshains, zwischen Untereider und Nord-Ostsee-Kanal gelegen, und das Gebiet der Grönsfurther Berge, im Südwesten des Plangebietes. Diese haben sich bereits seit Jahrzehnten als Naherholungsgebiete etabliert und sind vielbesucht. Zudem befindet sich der Großteil der Flächen im ausgewiesenen Landschaftsschutzgebiet „Untereider“, das die vorgenannten Gebiete, mit Ausnahme des Klärwerksgeländes in den Grönsfurther Bergen, unter Schutz stellt.

Das im südwestlichen Teil des Rendsburger Stadtgebietes gelegene Gebiet um die Grönsfurther Berge bietet ein vielfältiges Landschaftsbild und Potenziale zur Herausarbeitung und Entwicklung von verschiedenen Kulturlandschaftselementen.

Im Gebiet zeigt sich ein großes Spektrum an unterschiedlichen Vegetationsstrukturen, die sich größtenteils auf sandigem Untergrund gebildet haben bzw. angepflanzt wurden. So gibt es waldbestandene Bereiche, Binnendünenzüge und offene Ruderalbereiche mit unterschiedlichen Vegetationsstrukturen.

Die wesentlichen Entwicklungsziele für dieses Gebiet sind zum einen eine Vielfalt an Landschaftsbildern und -typen zu schaffen und zum andern bestehende Kulturlandschaftselemente, wie die Heide, den Eichenkratt, den lichten Mittelwald und die Knickharfe, herauszuarbeiten bzw. zu entwickeln.

Der Gerhardshain ist der größte zusammenhängende und älteste mesophile Laubwald im Stadtgebiet von Rendsburg. Er wurde auf der Aufschüttungsfläche nördlich von Westerrönfeld zwischen Nord-Ostsee-Kanal und Untereider angelegt, die infolge des Nord-Ostsee-Kanalbaus Ende des 19. Jahrhunderts entstanden ist. Dadurch hat er eine terrassenförmige Geländeform und es wurden bei seiner Anlegung hauptsächlich Stieleichen, Rotbuchen und Kiefern angepflanzt. Nach und nach wurde er aufgeforstet, ist von einem dichten Wegenetz und Trampelpfaden durchzogen und ist heute mehr als 70 Jahre alt.

Heute beherbergt der Wald eine artenreiche Vogelwelt mit nahezu allen typischen Cha-

rakterarten der Eichen-Hain-Buchenwälder und der Tiefland-Perlgras-Buchenwälder. Der Gerhardshain dient durch seine naturnahe Bewirtschaftung mit der Erhaltung von Altholzbeständen als Lebensraum gefährdeter Arten. Zudem kann diese Bewirtschaftungsform den Strukturreichtum fördern und es können weitere Lebensraumnischen für Flora und Fauna geschaffen werden.

Neben den vorgenannten und erläuterten kulturlandschaftlichen Elementen der Eider, der Grönsfurther Berge und des Gerhardshains hat die Landschaft des geplanten Naturerlebnisraumes selbst und in seiner nächsten Umgebung eine Vielzahl weiterer interessanter und erwähnenswerter, anthropogen geschaffener Landschaftselemente zu bieten. Dies sind neben den für Schleswig-Holstein typischen Knicks, auch Kopfweiden, der als naturnaher Landschaftspark ausgebildete Stadtpark Rendsburgs, die Reste des alten Eiderverlaufs (Teich an der Schleuse, Gerhardsteich), die Silberpappel-Allee des Kliner Weges und Gebäude aus der Zeit des Eiderkanals (ehemaliges Zollhaus und Packhaus).

Das Konzept

Mit der Erschaffung des Naturerlebnisraumes „Untereider“ soll vor Ort das Interesse für die Natur und damit auch das Engagement für den Natur- und Umweltschutz geweckt und gefördert werden.

Hier sollen den Menschen Natur und Naturgeschehnisse nicht nur durch das Erleben, sondern auch durch gleichzeitiges Erklären näher gebracht werden. Verwirklicht werden soll dieses beispielsweise durch Informationstafeln vor Ort, aber auch durch die Aufforderung zum Selbstentdecken und Erforschen mit Hilfe von verschiedenen Erlebnisstationen.

Die Hauptzielgruppen des Naturerlebnisraumes sind Kinder, Jugendliche und Familien, aber auch erwachsene Naherholungssuchende, Touristen und Gruppen aus Kindergärten, Schulen und Interessierten.

Die konzeptionellen Leitlinien des Naturerlebnisraumes umfassen vier Erfahrungsebenen, die durch die Auseinandersetzung mit der Umwelt und der Natur neu entdeckt und sensibilisiert werden. Diese Ebenen sind die sinnliche Wahrnehmung, die



Abb. 2: Schwerpunktgebiet 2 – Einer der vielen Gehwege im Gerhardshain



Abb. 3: Schwerpunktgebiet 3 – Brachliegende Ausgleichsfläche mit Trockenrasen- und Heidevorkommen in den Grönsfurther Bergen

Entwicklung der Spiel- und Bewegungsfreude vor allem bei Kindern, das Wiederentdecken des ästhetischen Empfindens und die interaktive Wissensvermittlung und praktische Nutzenanwendung von Neu-erlerntem.

Als zentrale Anlaufstelle im NER ist die Einrichtung einer Informationsstation nahe der Untereider geplant. Der Eisvogel soll den Weg durch den Naturerlebnisraum weisen und Begrüßungsschilder an den Eingängen sollen die Besucher willkommen heißen. Schautafeln geben Informationen zu lokalen Themen der biologischen Ausstattung sowie der Historie und ergänzen die Erläuterungen der einzelnen Erlebnisstationen.

In dem Konzept ist die Einrichtung von elf Erlebnisstationen im gesamten Plangebiet vorgesehen. Diese dienen dazu Naturerfahrungen mit den Sinnen zu erleben und nicht nur Wissen, sondern gleichzeitig auch emotionale Eindrücke zu vermitteln.

Da der Naturerlebnisraum sich über ein sehr weites Gebiet erstreckt und die Besucher unter Umständen nicht alle Teilgebiete bei einem Aufenthalt erkunden möchten oder können, sind die Erlebnisstationen in ihrer Nutzbarkeit nicht voneinander abhängig. So kann jede Station einzeln genutzt

werden und eine positive Erfahrung animiert zu einem erneuten Besuch des Erlebnisraumes. Die Unterschiedlichkeit in der Ausgestaltung und den Themenschwerpunkten der Stationen bietet ein breites Spektrum an Sinneswahrnehmungen und Erfahrungen mit und in der Natur. So umfassen die Stationen einen Themenweg Wasser, einen Bohlenweg durch den Bruchwald, ein Insektenhotel, ein grünes Klassenzimmer, Hör-Eulen an drei verschiedenen Standpunkten, einen Waldentdeckerpfad mit einem Tierspurenrätsel, einem Drehsäulen-Puzzle, einem Waldmemory und einer Fledermaushöhle, eine Eisvogel-Beobachtungsstation, eine Eiderquerung per Floß, eine Station zu Rekorden von Tieren und Pflanzen, eine Aussichtsbank auf die Heidefläche und ein Beobachtungssteg an der Eider.

Nach der Einrichtung und Ausstattung des Naturerlebnisraumes ist es enorm wichtig den NER bekannt zu machen, das Interesse in der Bevölkerung zu wecken und die Annahme der Einrichtungen zu fördern, um die Sonderstellung des Gebietes zu rechtfertigen und es als NER erhalten zu können. Dazu ist seitens des Trägers, der Stadt Rendsburg, eine intensive Öffentlichkeits-



*Abb. 4: Schwerpunktgebiet 3 – Hauptdünenzug der Grönsfurther Berge, mit Eichen, Birken und Kiefern
Alle Fotos: U. Lukoschus*

arbeit von Nöten, die folgende Maßnahmen umfassen sollte: Erstellung eines Faltblattes, Integration in den Web-Auftritt des Landes Schleswig-Holstein, Zusammenarbeit mit örtlichen Einrichtungen, Verknüpfung mit anderen NER und ähnlichen Einrichtungen, ein eigener Webauftritt sowie regelmäßige Veranstaltungen im Plangebiet.

Zusammenfassung und Ausblick

Auf der Grundlage über Jahre hinweg bestehender Planungen der Stadt Rendsburg wurde ein Konzeptentwurf für eine etwa 136 Hektar große Fläche im Südwesten des Stadtgebietes erstellt. Die im Zusammenhang mit diesem Konzept erarbeiteten elf Erlebnisstationen folgen vier konzeptionellen Leitlinien. Die Hauptzielgruppen sind neben Kindern, Jugendlichen und Familien auch Erwachsene, die die Teilräume bereits als Naherholungsgebiete nutzen, Touristen und Gruppen, beispielsweise aus Kindergärten, Schulen und Volkshochschulen.

Naturräumlich ist das Plangebiet der Holsteinischen Vorgeest im Übergangsbereich zum schleswig-holsteinischen Hügelland zuzuordnen. Durch die Realisierung des Projektes ausschließlich auf städtischen Flächen wirkt der NER etwas zerklüftet, aber dennoch bietet er in einem geballten Raum eine Fülle an unterschiedlichen Landschaftsräumen, die zum Großteil durch anthropogene Einflüsse entstanden sind. So finden sich Feuchtgebietskomplexe, unterschiedlich ausgestattete Wälder, landwirtschaftliche Flächen und Dünenkomplexe in Anlehnung an die Untereider in unmittelbarer Nähe zueinander. Durch diese Vielfalt an Landschaftseindrücken wird die Verwirklichung des Hauptziels des geplanten Naturerlebnisraumes, das Interesse der Menschen für die Natur und das Engagement für den Natur- und Umweltschutz zu wecken und zu fördern, gestärkt.

Neben der Ausstattung des gesamten Naturerlebnisraumareals mit Erlebnisstationen und einem zusammenhängenden Informationssystem in Ergänzung zum bereits bestehenden Informationspfad „Eider-

ökologie“ nehmen vor allem die Grönsfurt-her Berge mit ihren Dünenzügen, Flugsandflächen und Heideresten eine Sonderstellung ein, da hier zusätzlich eine Gebietsentwicklung vorgesehen ist.

Nach der Fertigstellung des Konzeptes fand im Juni 2009 eine Begehung mit dem zuständigen Mitarbeiter des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, Herrn Adolf Wrage statt. Danach steht einer Anerkennung von Seiten des Ministeriums im nächsten Jahr nichts im Wege.

Nun soll in der Verwaltung der Stadt Rendsburg in den nächsten zwei Monaten eine Vorstellung des Konzeptes vor den Bereichsleitern durchgeführt werden, um diese für das Projekt zu begeistern und Anerkennung und Umsetzung voranzutreiben.

Literaturverzeichnis

- BECKER, M., KASTER, G. (2005): „Kulturlandschaft Eider-Treene-Sorge“, Neumünster: Wachholtz Verlag
- BECKER, M. (2000): „Historische Kulturlandschaften in Schleswig-Holstein – Ein Führer und Leitfaden zum Planen, gestalten und Entdecken“, Neumünster: Schleswig-Holsteinischer Heimatbund (SHHB) (Hrsg.), Wachholtz Verlag
- BECKER, M., KASTER, G. (2003): „Kulturlandschaft Nord-Ostsee-Kanal“, Neumünster: Wachholtz Verlag
- BERNDT, R., KOOP, B., STRUWE-JOHL, B. (2002): „Vogelwelt Schleswig-Holsteins – Band 5: Brutvogel-atlas“, Neumünster: Wachholtz Verlag
- BORKENHAGEN, P. (1993): „Atlas der Säugetiere Schleswig-Holsteins“, Kiel: Landesamt für Natur und Umwelt (LANU) Schleswig-Holstein (Hrsg.)
- BRAUN, J. (1997): „Naturerlebnisgebiete – Seminarberichte Band 4“, Arnsberg: Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt Nordrhein-Westfalen e.V. (Hrsg.)
- BREHM, K. (1978): „Das Naturschutzgebiet Löwenstedter Sandberge – Experimente zum Heide-Management“, Kiel: Sonderdruck aus: Vogelkdl. Tageb. Schleswig-Holstein 6, p. 163–182
- BRUNS, H., STROMBERG, S., WOLFF, S. (2007): „Naturführer Eidermündung“, Husum: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft
- CLAUSEN, O. (1988): „Flurnamen Schleswig-Holsteins“, Rendsburg: Verlag Heinrich Möller Söhne
- DREWS, A., WINKLER, C. (2005): „Atlas der Amphibien und Reptilien Schleswig-Holsteins“, Kiel: LANU S-H (Hrsg.)
- FRIEDEMANN, M. (2000): „Wasserläufe in Schleswig-Holstein“, Neumünster: Wachholtz Verlag
- JUNGE, SCHWARZ (1981): „Gutachten über landschaftsbezogene Erholungseinrichtungen an der Eider zwischen Rendsburg-Thormannplatz und Schleuse Nordfeld“, Kiel: Der Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.)
- HEYDEMANN, B. (1997): „Neuer Biologischer Atlas – Ökologie für Schleswig-Holstein und Hamburg“, Neumünster: Wachholtz Verlag
- HOOP, E. (1989): „Geschichte der Stadt Rendsburg“, Rendsburg: Verlag Heinrich Möller Söhne
- HOYER, G., MÜLLER, S. UND C., RIEDEL, W. (1986): „Gemeindeumwelterhebung Rendsburg – Erläuterungsband“, Eckernförde: Zentralstelle für Landeskunde (Hrsg.)
- KELLERSOHN, Y. S. (2007): „Naturerlebnisräume in Schleswig-Holstein – Eine Lösung des Konflikts zwischen Erholungssuchenden und naturschutzrechtlichen Belangen“, Remshalden: Verlag Bernhard Albert Greiner
- LAFRENZ, D., WILDE, L. (2008), „Kulturdenkmale in Schleswig-Holstein, Band 4.1 – Kreis Rendsburg Eckernförde, Stadt Rendsburg und umliegende Ortschaften“, Neumünster: Wachholtz Verlag
- LANDESAMT FÜR NATUR UND UMWELT DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN (Hrsg.) (2007): Broschüre „einzigartig in Schleswig-Holstein – Lütjenholmer Heidedünen“, Flintbek: Besucherinformationssystem (BIS) für die Naturschutzgebiete in Schleswig-Holstein
- MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, UMWELT UND LÄNDLICHE RÄUME DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN (Hrsg.) (1993): „Gesetz zum Schutz der Natur (Landesnaturschutzgesetz – LNatSchG)“, Kiel
- MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, UMWELT UND LÄNDLICHE RÄUME DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN (Hrsg.) (2007): „Gesetz zum Schutz der Natur (Landesnaturschutzgesetz – LNatSchG)“, Kiel
- MÜLLER, C. (1989): „Landschaftsprogramm Rendsburg“, Eckernförde: Zentralstelle für Landeskunde (Hrsg.)
- MÜLLER, C. (1990): „Integriertes Flußschutzkonzept für die Eider/ Packhaus bis Kapitänssiedlung – Durchführbarkeitsstudie“, Eckernförde: Zentralstelle für Landeskunde (Hrsg.)
- MÜLLER, K. (1973): „Mit der Eider quer durchs Land“, Rendsburg: Buchverlag Heinrich Möller Söhne
- OEDING, A., DASSAU, P. (2006): „Konzept für den Naturerlebnisraum „GalloWay“ – Robustrinder

im Schleswiger Hügelland“, Flensburg

SCHMIDT, V. (2000): „Die Eider – vom Quellgebiet zur Nordsee“, Kiel: Verlag V. Schmidt

SCHÖNBACH, S. (2006): „Konzeptentwurf Naturerlebnisraum Untereider“, Rendsburg: Stadt Rendsburg, Fachbereich Bau und Umwelt

SCHÖNBACH, S., KITTLAR, J., GÖRNIG, O. (2002): „Landschaftsplan-Stadt Rendsburg“, Rendsburg: Stadt Rendsburg- Der Bürgermeister, Bau- und Umweltamt (Hrsg.)

SCHÖNBACH, S., GROHE R., BAUGÄRTEL, B., LÜTHJE, M. (1995): Informationspfad Eiderökologie – Informationstafel: „Die Eider in Rendsburg“, Rendsburg: Stadt Rendsburg

SCHOTT, C. (1956): „Die Naturlandschaften Schleswig-Holsteins“, Neumünster: Wachholtz Verlag

SPITZENBERGER, H.-J., RIEDEL, W. (2002): „Methoden der Landschaftsplanung – Landschaftsanalyse“, In: RIEDEL, W., LANGE, H. (Hrsg.) (2002): „Landschaftsplanung“, Berlin: Akademischer Verlag

THOMSEN F. (2001): „Ländlich- siedlungshistorischer Erlebnisraum Untereider, Natur- und Ge-

schichtserlebnis – Konzeptentwurf 4/ Grobkonzept“, Rendsburg: Stadt Rendsburg, Bau- und Umweltamt (Hrsg.)

„EIN UNBEKANNTES STÜCK LANDESGESCHICHTE PRÄSENTIERT“, Schleswig-Holsteinische Landeszeitung, Nr. 268 (14.11.2008), S.16

„DAS REHER KRATT“, <http://nabu-schenefeld.de/>, 11.12.2008

„NATURERLEBNISRÄUME IN SCHLESWIG-HOLSTEIN“, <http://www.schleswig-holstein.de/MLUR/DE/NaturschutzForstwirtschaftJagd/NaturErleben/NatErlebnisRaeume/Naturerlebnisraeume.html>, 01.05.2008

„SINN UND ZWECK DER NATURERLEBNISRÄUME“, <http://www.umwelt.schleswig-holstein.de/servlet/is/8267/sinn.htm>, 01.05.2008

„STECKBRIEF FFH-LEBENSRAUMTYP - , ARTENREICHE MONTANE BORSTGRASRASEN (UND SUBMONTAN AUF DEM EUROPÄISCHEN FESTLAND) AUF SILIKATBÖDEN“, www.ffh-gebiete.de/lebensraumtypen/steckbriefe/, 15.12.2008